

CHRONOLOGIE

METHODIK

Eine absolute Datierung der einzelnen Befunde und Fundstellen aus sich heraus ist wegen des Fehlens einer repräsentativen Anzahl von Münzen oder naturwissenschaftlicher Untersuchungen nicht möglich. Daher stützt sich die zeitliche Einordnung auf die Ergebnisse typologischer Vergleiche mit dem Material aus gut datierten Fundplätzen (siehe antiquarischer Teil). Vor allem für die Keramik sind die frühen augusteischen Militärlager (Haltern, Oberaden, Rödgen, Augsburg-Oberhausen) zu nennen. Ab claudischer Zeit sind die Formen, die aus dem Erdkastell Hofheim (in der Arbeit kurz: Hofheim Typ) bekannt sind, sowie ab flavischer Zeit das Material des *vicus* des Steinkastells von Hofheim (in der Arbeit kurz: *vicus* Hofheim Typ) bis zum frühen 2. Jahrhundert in der Pellenz zu finden. Funde aus dem nahe gelegenen Kastell Niederbieber repräsentieren die Typen des späten 2. und 3. Jahrhunderts. Urmitz/Weißenbühl als Hauptlieferant von Gebrauchskeramik in dieser Zeit konnte die Produktion in seiner Niederlassung am linken Rheinufer zwischen Andernach und Koblenz auch nach der Zurückverlegung der Grenze an den Rhein weiterführen. Daher ist »Urmitz Ware« auch noch während des 4. Jahrhunderts in der Pellenz vorhanden¹⁰⁴⁹. Zeitgleich erstarken die Mayener Keramiktöpfereien, die ab etwa 350 n. Chr. eine überregionale Bedeutung erlangen¹⁰⁵⁰. Für das 4. Jahrhundert sind es vor allem die Gefäßtypen, die seit Unverzagt aus dem Kastell Alzey (kurz: Alzey Typ) bekannt sind. Dieses Spektrum findet sich auch in den Barbarathermen in Trier, von wo Material bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts vorliegt.

Arbeiten, die das nähere Umland betreffen, wie die Gräberfelder von Mayen¹⁰⁵¹, Andernach und Koblenz¹⁰⁵² sowie die Höhenbefestigung vom Katzenberg¹⁰⁵³, bieten für die gesamte römische Zeit ein breites Materialspektrum, das sich in der Pellenz weitestgehend wiederfindet. Besonders für die frühe Kaiserzeit und die Spätantike ist der Forschungsstand in der Region als sehr gut zu bezeichnen. Durch die laufenden Bearbeitungen der Kollegen des Kompetenzbereichs Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte (Außenstelle Mayen) des RGZM wird dieser kontinuierlich verbessert.

Eine der größten erforschten Nekropolen im Treverergebiet ist Wederath/Belginum, wo zahlreiche Parallelen sowohl im Material als auch in den Bestattungssitten zu finden sind.

Im Folgenden sollen Leitfunde und wichtige Fundplätze genannt werden, die eine Phaseneinteilung ermöglichen. Daraus lassen sich Veränderungen in der Besiedlungs- und Bevölkerungsstruktur ablesen. Methodenkritisch müssen im Folgenden die unterschiedlich langen Zeitspannen der auf Basis der Funde definierten Phasen berücksichtigt werden. Eine chronologisch feinere Einteilung der Phase 1 (augusteische bis hadrianische Zeit) in der westlichen Vulkaneifel von Peter Henrich gelang in drei Phasen auf Basis von Grabbeigabensätzen aus 48 Brandgräbern¹⁰⁵⁴. Die Möglichkeit zur Abgrenzung kürzerer Zeitphasen anhand des Fundmaterials spiegelt den Akkulturationsprozess in sozialer und kultureller Hinsicht im 1. Jahrhundert wider, wonach es sinnvoll ist, zeitlich engere Abschnitte zu analysieren. Dagegen wurde für die 120-130

¹⁰⁴⁹ Friedrich 2012, 278.

¹⁰⁵⁰ Grunwald 2012, 112.

¹⁰⁵¹ Grünwald 2011.

¹⁰⁵² Augusteische bis flavische Gräber aus Andernach und Koblenz: Oesterwind/Schäfer 1991. – Zu spätantiken Gräberfeldern in Andernach: Brückner 1999.

¹⁰⁵³ Hunold 2011.

¹⁰⁵⁴ Im Untersuchungsraum der westlichen Vulkaneifel sind im Vergleich zu den Siedlungen selten Gräber(felder) gefunden worden, was maßgeblich an der schlechteren Auffindbarkeit durch die hier mehrheitlich durchgeführten Oberflächenprospektionen liegt: Henrich 2006, 22.

Jahre umfassende Phase 4 keine zwingende Notwendigkeit gesehen, eine Abgrenzung des Niederbieber-Horizontes vorzunehmen, da die Konstanz der zu Beginn/Mitte des 2. Jahrhunderts gebauten Villen bis zum Limesfall in der Regel vorhanden gewesen sein wird. Eine Teilung der Spätantike in zwei Phasen stellt einen Versuch dar, die Entwicklung der Besiedlung im Kontext der archäologisch und historisch überlieferten Umstände differenziert zu beschreiben.

DEFINITION UND ABGRENZUNG DER PHASEN

Phase 1 – 20/10 v. Chr. bis 20/25 n. Chr.

Wie bereits Bernd Oesterwind für seine Phase 3 im Neuwieder Becken herausarbeitete (entspricht hier Phase 1), ist diese in die mittelaugusteische bis frühtiberische Zeit zu datieren¹⁰⁵⁵. Er korreliert die Ausstattung des reichen Frauengrabes von Wincheringen mit den ältesten gallo-römischen Gräbern von Mayen-»Amtsgericht« (Grab 7)¹⁰⁵⁶. Kennzeichnend für unsere Phase 1 ist das erstmalige Auftreten provinzialrömischer, scheibengedrehter Gefäße¹⁰⁵⁷. Für dasselbe Gebiet kam Ronald Bockius 1992 zu dem Ergebnis, Latène D2b reiche bis zum Beginn der claudischen Zeit. Für ihn war nicht das Aufkommen der provinzialrömischen Keramik, sondern das Auslaufen spätlatènezeitlichen Fundgutes ausschlaggebend¹⁰⁵⁸. Unbestritten richtig ist die Feststellung Bockius', dass Gräber ausschließlich mit Spätlatènekeramik auch noch während der frühen römischen Kaiserzeit angelegt wurden¹⁰⁵⁹. Somit sind Gräber mit rein spätlatènezeitlicher Ausstattung mit Aufmerksamkeit zu betrachten, da sie jüngeren Datums sein könnten. Dies belegt die heterogene Entwicklung der ansässigen Bevölkerung, was u. a. als Ausdruck persönlicher Ablehnung gegenüber der römischen Akkulturation oder als Zeichen mangelnden ökonomischen Potenzials interpretiert werden kann.

Das Material dieser Zeitstufe stammt ausschließlich aus Brandgräbern. Es können 13 Gräber fünf verschiedenen Gräberfeldern zugeordnet werden. Zwei Fundsammlungen wurden als Streufunde aus Brandgräbern aufgenommen. Hervorzuheben ist ein Waffengrab aus Trimbs (Tri2.I2), das in spätaugusteisch-frühtiberische Zeit datiert wird, und das einen Beitrag zum Kenntnisstand des Gefäß- und Beigabenspektrums dieser Zeit durch insgesamt über 50 Metall- und Keramikfunde leisten kann¹⁰⁶⁰.

Bei den frühen gallo-römischen Gefäßen handelt es sich zu einem Großteil um Töpfe, Schüsseln und Teller sowie Näpfe aus Belgischer Ware, die ab mittelaugusteischer Zeit in den Gräbern der Region vorkommen¹⁰⁶¹. Die von Oesterwind als Schulterterrinen bezeichneten, landläufig als Haltern 83 bekannten Gefäße (Saf19.0.2; Tri2.V1.1 – **Taf. 127**) kommen in vielen augusteischen Gräbern im Neuwieder Becken vor und wurden möglicherweise in einer lokalen Werkstatt produziert¹⁰⁶². Die eng verwandten Flaschen, z. T. mit Schulterprofil (Tri2.V1.8) oder nur mit Rillen auf der Schulter (z. B. Och26.2.2), beschränken sich auch auf Phase 1. Bis in tiberische Zeit treten in Gräbern gesetzthauchige Flaschen (z. B. Saf19.0.19)

¹⁰⁵⁵ Siehe Abb. Leittypen der Zeitstufe 3 (hier Stufe 1) bei Oesterwind 1989, 51 oben.

¹⁰⁵⁶ Oesterwind 2012, 66.

¹⁰⁵⁷ Vgl. Oesterwind 1989, 43.

¹⁰⁵⁸ Vgl. Bockius 1992, 125-126. Handaufgebaute Ware gibt es noch gelegentlich in flavischen Kontexten, in Einzelfällen noch am Ende des 2. Jhs. beigegeben: Grünwald 2011, 119. – Cordie-Hackenberg/Wigg 1998, 109. 115. – Abbeg 1989, 205-206.

¹⁰⁵⁹ Vgl. Mayen Grab 9: durch Distel- und Schildflügelfibeln in augusteische/tiberische Zeit zu datieren: Bockius 1992, 125. – Hörter 1925, Taf. 4, 3.

¹⁰⁶⁰ Fundmaterial teilweise bereits von Oesterwind 2008, Abb. 9 vorgelegt.

¹⁰⁶¹ Vgl. aktuelle Datierung des spätlatène-frühkaiserzeitlichen Gräberfeldes Mayen-»Amtsgericht«: Grünwald 2011, 137-138 mindestens von 20/10 v. Chr. bis in spätaugusteische Zeit. – Im vicus von Mayen gibt ebenfalls ab mittelaugusteischer Zeit Belgische Ware: Glauben 2012, 89.

¹⁰⁶² Vgl. Oesterwind 1989, 80.

auf¹⁰⁶³. Schrägrandtöpfe mit Rollrädchendekor (Deru P1, P6, P7) kommen in mittel- oder spätaugusteischer Zeit auf (Tri2.I2.29; 31-33) und sind vor allem danach ein Element, das die Grabensembles prägt (siehe Phase 2). Sie werden in Terra Nigra (graue bis schwarze Außenseite) hergestellt und treten an die Stelle der spätlatènezeitlichen Tonnentöpfe¹⁰⁶⁴. Die Funde aus dem Waffengrab Tri2.I2 belegen das Spektrum dieser Form von hoch und schmal (Tri2.I2.30) bzw. hoch und bauchig (rekonstruierte H. ca. 30 cm: Tri2.I2.31) bis klein und bauchig (rekonstruierte H. ca. 17 cm: Tri2.I2.33) oder klein mit breiter Mündung (H. 19,5 cm: Tri2.I2.29). Die von Rillen eingefassten Dekorstempelzonen auf dem Gefäßbauch können einfach oder doppelt oder mit einer Wulstzone ergänzt sein. Die größeren Näpfe vom Typ Deru C8 mit Mündungsdurchmesser um 14 cm und doppelzeiligem Stempel gibt es bereits in Phase 1 (Tri2.I2.24; Saf19.0.1), während die kleineren Gefäße erst in Phase 2 auftreten¹⁰⁶⁵.

Seltene Fußschüsseln aus Terra Rubra (Deru KL15) kommen nur in dieser Phase vor (Ni27.1.2 – **Taf. 50**; Tri2.I2.28). Tiefe Teller mit glatter, gerundeter Wandung wurden aus der Latènekera­mik in Terra Nigra (Deru A41/A43) übernommen (Och26.1.8). Die römischen Einflüsse auf diesem Typ lassen sich durch Stempelung und Standing bereits vor Stufe 2 ablesen (siehe Tri2.I2.23). In größerer Anzahl wurden häufig Teller mit dreifach gegliederter Wand (Deru A5) in Gräbern der Phase 1 und vor allem in Phase 2 gefunden. Die frühesten Exemplare aus der Pellenz stammen aus dem spätaugusteisch/frühtiberischen Waffengrab in Trimbs (Tri2.I2.18-21). Frühe italische Sigillata ahmt der Nigra-Teller Deru A1 nach, der nur sehr selten im östlichen Treverergebiet vorkommt¹⁰⁶⁶. Eine Reihe von unterschiedlichen Varianten von hohen, trichterförmigen Bechern, die unter dem Typ Deru P29 zusammengefasst werden, hat meist eine stark gegliederte Wandung und tritt in Stufe 1 auf (Tri2.I2.25-26). Sie kommt jedoch auch in den Gräbern des Neuwieder Beckens bis in claudische Zeit vor¹⁰⁶⁷.

Terra sigillata gehört in Phase 1 noch nicht zum Gefäßspektrum, mit Ausnahme eines Napfes *Conspectus* 22 im Waffengrab Tri2.I2.17. Dieses überdurchschnittlich reich ausgestattete Grab zeigt durch eine Vielzahl an innovativen Gefäßformen sowohl den Wohlstand als auch das Bestreben nach »Prestigegütern«, zu denen offenkundig Terra sigillata zu der Zeit in dieser Region gehörte. In dieselbe Kategorie zählt auch eine Ölamphore Dressel 20 (Tri2.I2.38), deren Fund eine Besonderheit hier in Stufe 1 darstellt¹⁰⁶⁸. Glatte wandige Einhenkelkrüge mit gerilltem und glattem Dreiecksrand treten erstmals auf (Tri2.V1(B).2)¹⁰⁶⁹. Handgemachte Tonnentöpfe (Tri2.I2.41) und Schalen sowie Fässer (Tri2.I2.42) gibt es in vorrömischer Zeit und weiterhin in Phase 1¹⁰⁷⁰.

Nach der Keramik sind Fibeln die am häufigsten auftretende Fundgattung. Zu den neuen provinzialrömischen Typen gehören flache, punzverzierte Distelfibeln (Tri2.0c.3), die sich auf diesen Horizont beschränken, während die plastischeren – mit durchbrochener Zierscheibe – hauptsächlich in Phase 2 vorkommen. Kragenfibeln/Schildflügel­fibeln der Form Wederath, des Vorläufers von Trier-Win­cheringen (Tri2.0c.1), und des Typs Sponsheim, des Vorläufers vom Typ Mainz-Andernach (Tri2.0c.2) – deren Verbreitungsgebiete sich normalerweise nicht überschneiden – wurden in Trimbs auf ein und demselben Gräberfeld gefunden¹⁰⁷¹.

Darüber hinaus entwickelt sich die Spiralfibel Leifeld SpS-1 (Tri2.0c.5) mit geschweiftem Bügel und Bügelknopf mit Sehnenhaken in augusteischer Zeit, ebenso wie die »einfache gallische Fibel« Leifeld SpS-7

¹⁰⁶³ Bockius 1991, 86. 122.

¹⁰⁶⁴ Oesterwind 1989, 43. Zu Tonnentöpfen der letzten vorrömischen Stufe 2 bei Oesterwind 1989, Abb. 15, 1-7.

¹⁰⁶⁵ Oesterwind 1989.

¹⁰⁶⁶ Tri2.0a.33; Tri2.I2.22.

¹⁰⁶⁷ Vgl. Oesterwind/Schäfer 1991, Taf. 8, 2; 10, 11.

¹⁰⁶⁸ Amphoren Dressel 20 sind auf dem Mayener Gräberfeld erst ab dem 2. Jh. nachgewiesen: vgl. Grünwald 2011, 119.

¹⁰⁶⁹ Zu Krügen mit Dreiecksrand aus Kehrig, Urmitz und Mülheim-Kärlich: vgl. Oesterwind 1989, Taf. 32, B1; 40, B7; 41, B11-12; 42, C4.

¹⁰⁷⁰ Vgl. Oesterwind 1989, 43.

¹⁰⁷¹ Nach Böhme-Schönberger 1994, 125-126 ist diese gemeinsame Vergesellschaftung bemerkenswert.

mit Stützplatte (z. B. Tri2.0c.4), Almgren 19/Leifeld SpS-2 (Och26.1.4) und die Langton-Down-Fibel Leifeld SpH-2 (Och26.1.2).

Weitere Metallfundgattungen aus der Zeit sind je durch einen Fund vertreten: eiserne Gürtelringe (Och26.1.5) und Gürtelhaken (Tri2.V1[B].4), Messer (Tri2.I2.12), Scheren (Tri2.I2.13) und Axthauen (Tri2.I2.11). Außerdem kommen Kessel und Eimer mit Bronzebeschlägen vor¹⁰⁷².

Waffenbeigaben sind in Phase 1 noch regelmäßig vorhanden. Es gibt Schwerter vom Spätlatène-Typ¹⁰⁷³ sowie große und kleine Lanzenspitzen (Tri2.I2.7-8) und Schildbeschläge (Tri2.I2.9-10).

Phase 2 – 20/25 bis 70/80 n. Chr.

In Phase 2 sind zahlreiche Veränderungen im Grabbau sowie im Keramik- und Fibelspektrum bemerkbar. Es treten erstmals oberirdische Grabmarkierungen in monumentaler Form auf. Im Allgemeinen sind es die typischen Hofheim-Formen, die diese Phase ausmachen. Phase 2¹⁰⁷⁴ umfasst die 20er bis 70er Jahre des 1. Jahrhunderts und endet in frühflavischer Zeit.

Aus 20 Gräbern stammt Fundmaterial, das in diese Phase datiert werden kann. Lediglich auf dem Areal einer Villa wurde eine Nertomarusfibel (Och30.0.3) gefunden, wodurch sich hier Siedlungsaktivitäten vermutlich schon in vorflavischer Zeit feststellen lassen¹⁰⁷⁵. Aus zwei geschlossenen Gräbern stand das Material bei der Fundaufnahme vollständig zur Verfügung (Kru9.3; Tri2.I5).

Es kommt weniger Latènekeramik vor. Folgende Formen werden noch in einheimischer Keramik hergestellt: Schalen (Tri2.I5.9), Flaschen (Kru27.2.12)¹⁰⁷⁶, Falzrandschüsseln (Och26.0b.12-13) und Tonnentöpfe (Kre15.6.10)¹⁰⁷⁷.

Unter den provinzialrömischen Keramiktypen, die bereits in Phase 1 vorhanden waren, sind es vor allem die Schrägrandtöpfe in verschiedenen Ausführungen (Deru P1; Deru P6/7), die in den Gräbern dominant vertreten sind. Die latènezeitlichen Schalen werden von verschiedenen Formen von Tellern oder Platten mit gegliederter (Deru A4; Deru A5; Deru A8; Deru A9) und ungegliederter Wandung (Deru A1; Deru A41; Deru A43) aus Belgischer Ware abgelöst. Neu in Phase 2 sind die Belgische Ware-Teller mit innerer Zierleiste oder Viertelrundstab (Deru A17; Deru A18; Deru A24; Deru A25). Typisch sind diese Formen für Stufe 2, jedoch können Teller der Form Deru A18 oder Deru A24/A25 auch darüber hinaus noch auftreten. Sowohl große als auch kleine Näpfe Deru C8 aus Belgischer Ware gibt es hauptsächlich in Phase 2 (Kru9.3.68-70). Flaschen Deru BT4 aus Terra Nigra gibt es weiterhin, wenngleich der Hals länger wird und die gesamte Form eine weichere Kontur bekommt (Kru9.3.76)¹⁰⁷⁸. Grätenbecher (Deru P23¹⁰⁷⁹) haben eine strukturiertere Verzierung im Vergleich mit den ungeordneten Gräten auf den Bechern der Stufe 1¹⁰⁸⁰. In claudischer und ernerischer Zeit kommen häufig Töpfe mit Glättverzierung vor, die hauptsächlich senkrecht angebracht ist. Chronologisch lassen sich die schlankeren, claudischen Töpfe Deru P25¹⁰⁸¹ von den großen, bauchigen Töpfen der ernerischen Zeit unterscheiden¹⁰⁸².

Belgische Ware ist in so gut wie allen Gräbern dieser Zeit zu finden und in der Regel in deutlich größerer Anzahl als andere Warenarten.

¹⁰⁷² Tri2.I2.2; 14-15.

¹⁰⁷³ Och26.1.1; Tri2.I2.20.

¹⁰⁷⁴ Enthält Oesterwind 1989, Phase 4 – 20/25-40/45 n. Chr.

¹⁰⁷⁵ Die laut den Fundeingangsbüchern 1992 festgestellten vorgeschichtlichen bis römischen Siedlungsfunde sind derzeit nicht auffindbar (Och43).

¹⁰⁷⁶ Vgl. Gräber in Andernach: Oesterwind 1989, Taf. 44, A10; 47, A2.

¹⁰⁷⁷ Vgl. Oesterwind 1989, 46.

¹⁰⁷⁸ Vgl. Oesterwind 1989, 47.

¹⁰⁷⁹ Saf25.1.4; Tri2.0a.24.

¹⁰⁸⁰ Vgl. Mayen-»Amtsgericht« Grab 7: Oesterwind 1989, Taf. 33, 8.

¹⁰⁸¹ Saf5.1.3.

¹⁰⁸² Pla23.0.1.

Terra sigillata ist ab tiberischer Zeit in geringer Zahl in reich ausgestatteten Gräbern nachgewiesen. Bei den Formen handelt es sich um Näpfe (Conspectus 22¹⁰⁸³; Drag. 25¹⁰⁸⁴; Drag. 27¹⁰⁸⁵) oder Teller (Conspectus 18¹⁰⁸⁶; Drag. 18¹⁰⁸⁷). Kaum vorhanden ist südgallische Reliefsigillata in vorflavischer Zeit (Drag. 37)¹⁰⁸⁸.

Glattwandige Krüge gehören in der Stufe 2 zu der Grundausrüstung der Gräber. Sie kommen in den meisten von ihnen in geringer Anzahl vor. Unter den einhenkeligen Krügen sind die Formen Hofheim 50, Hofheim 52 und Hofheim 55 vertreten. Zweihenkelkrüge des Typs Hofheim 58¹⁰⁸⁹ sind eine Neuerung in dieser Phase. Ein Zweihenkelkrug wurde entweder als Ergänzung zu einem Einhenkelkrug (Kru9.3) oder als einziger Krug im Grab (Kru9.4; Tri2.17) beigegeben.

Ebenfalls neu sind rauwandige Töpfe der Form Hofheim 87¹⁰⁹⁰, die nur in Gräbern mit vielen verschiedenen Beigaben belegt sind.

Die wenigen Fibelfunde aus dem Arbeitsgebiet reihen sich in das reichere Material von Mayen und dem restlichen Neuwieder Becken ein¹⁰⁹¹. Neben eingliedrigen Spiralfibeln (Leifeld SpS-7) kommen in Phase 2 die entwickelten Distelfibeln mit durchbrochener Zierplatte (Leifeld SpH-5¹⁰⁹²) sowie Nertomarusfibeln (Leifeld SpH-1¹⁰⁹³) und Aucissafibeln (Leifeld Sch-2¹⁰⁹⁴) vor. Waffenbeigaben sind während der Phase 2 noch durch ein Tuffaschenkistengrab mit Schwert nachgewiesen (Kru27.2).

Phalernartige Beschläge, die derzeit nur aus dem mittleren 1. Jahrhundert sicher belegt sind, stammen aus dem Bronzedeot aus Saffig¹⁰⁹⁵. Weitere lunula- und rosettenförmige Möbelbeschläge aus demselben Depot wurden ebenfalls im 1. Jahrhundert gefertigt¹⁰⁹⁶.

Phase 3 – 70/80 bis 150 n. Chr.

Die Materialbasis ist in Phase 3, zwischen flavischer Zeit und dem frühen 2. Jahrhundert, deutlich besser als in den Phasen 1 und 2. Die Gründe liegen im Ausbau der Villen in Stein und in den besseren Auffindungschancen auch der Nekropolen, durch Aschenkisten aus Tuff. Ab flavischer Zeit gibt es in der Pellenz vermehrt südgallische Terra sigillata in den Gräbern. Vor allem Teller und Schälchen mit Barbotinedekor sind regelmäßig anzutreffen (Drag. 35/36). Ebenfalls kommen glattwandige Terra sigillata-Teller der Form Drag. 18/31 in der Pellenz hauptsächlich zwischen flavischer und frühhadrianischer Zeit vor¹⁰⁹⁷. Die wenigen reliefverzierten Schüsseln vom Typ Drag. 29¹⁰⁹⁸ sowie zwei Schüsseln Drag. 37¹⁰⁹⁹ datieren in das letzte Drittel des 1. Jahrhunderts. Glas ist ein Luxusgut in dieser Zeit. Aus dem reichsten Grab Kre6.1 dieser Phase stammen die meisten Glasgefäße. Am häufigsten sind Topfformen¹¹⁰⁰, die z. T. als Urne dienten, sowie Flaschen/Krüge¹¹⁰¹, außerdem sind ein Becher (Kre6.1.11) und eine Schüssel (Kre6.1.10) bekannt. Goldglimmerware kommt in Form von Tellern¹¹⁰², Bechern¹¹⁰³ und Schalen¹¹⁰⁴ hauptsächlich aus Kontex-

1083 Kru9.3.8-9.

1084 Kru9.3.5.

1085 Kru9.4.17.

1086 Kru9.3.5-6; Saf5.1.1.

1087 Kru9.4.16.

1088 Kru9.4.13.

1089 Kru9.3.81; Kru9.4.59.

1090 Kre15.6.6; Kru9.3.83; Kru9.4.61-62.

1091 Vgl. Oesterwind 1989, 48.

1092 Ni12.1.1; Saf12.0.1.

1093 Och45.0.3 – weitere Funde aus dem Neuwieder Becken: Oesterwind 1989, Taf. 56, A2; B1.

1094 Ni29.4.1 – weitere Aucissa-Fibeln mit Varianten: Oesterwind 1989, Taf. 46, A4; 47, A14; 57, A2-4.

1095 Vgl. Kremphenalere aus Tumulusgrab in Monreal: Haberey 1948, 433 Abb. 44, 5.

1096 Es handelt sich um Altfunde, wie der augusteische Griff einer Kasserolle (Saf24.1.4) deutlich zeigt. Die anderen Funde dürften zwischen tiberischer und flavischer Zeit in Gebrauch gewesen sein.

1097 Kre6.1.20-12; Ni8.1.12-13; Saf20.8.4; Tri2.IV2.6.

1098 Kre15.5.2; Kru9.4.12; Ni1.1.1; Tri2.IV2.3.

1099 Kru9.4.14; Tri2.0a.5.

1100 Kre6.1.5-7; Ni18.1.1.

1101 Kre6.1.8-9; Kre15.2.8; Ni8.1.10; Ni19.2.1.

1102 Teller in Goldglimmerware: Och9.12.8; Tri2.I3.1

1103 Becher in Goldglimmerware: Kre6.1.29-30; Kru9.4.19; Ni8.1.19.

1104 Schalen/Schüsseln in Goldglimmerware: Kre6.1.31-32; Och 9.12.9.

ten, die in Phase 3 datiert werden. Teller aus Belgischer Ware (Deru A5; Deru A25) treten bis in flavische Zeit auf. Speziell im Bearbeitungsgebiet gibt es während der flavischen Zeit Terra Nigra-Deckel mit Rollrädchenverzierung um den Knauf¹¹⁰⁵.

Einhenkelkrüge Hofheim 50 kommen auch im letzten Drittel des 1. Jahrhunderts vor, daneben auch große Doppelhenkelkrüge des Typs Stuart 129¹¹⁰⁶.

Unter den nur selten auftretenden Fibel ab Stufe 3 befanden sich eine querprofilierte Scharnierfibel Sch-6.1 (Kre15.2.2) und wenige einfache Spiralfibeln (Saf20.8.1)¹¹⁰⁷.

Waffenbeigaben sind ab Phase 3 nicht mehr belegt¹¹⁰⁸.

Phase 4 – 150 bis 270/280 n. Chr.

Phase 4 definiert sich durch das Vorhandensein ostgallischer Terra sigillata-Gefäße und das zeitgleiche Produktionsende von Belgischer Ware. Ansonsten zeigt das Materialspektrum des 2. Jahrhunderts noch viele Überschneidungen mit Phase 3¹¹⁰⁹. Teller mit geschwungenem Horizontalrand aus Goldglimmerware sind typisch für Gräber im Trevererraum des 2. Jahrhunderts¹¹¹⁰. Die in der Pellenz kaum vorhandene Lampenbeigabe ist in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts durch eine Firmalampe Typ Loeschcke 10 (Och9.1.3 – **Taf. 63**) im Aschenkistengrab des *tumulus* in Ochtendung nachgewiesen.

Bei den Gefäßtypen handelt es sich größtenteils um die bekannten Niederbieber-Formen, Hofheim-Typen sind hingegen nicht mehr vorhanden. Die rauwandigen Gefäße werden in der mittleren Kaiserzeit sowohl aus den Urmitzer als auch aus den Mayener Manufakturen bezogen. Häufig treten die Schüssel Niederbieber 104 und der Topf Niederbieber 89 aus rauwandiger Ware auf, die als Leitformen vor allem des 3. Jahrhunderts gelten. Terra sigillata ist, wohl forschungsstandbedingt, in der Pellenz durchweg relativ wenig belegt. Nur zwei Reliefschüsseln sind bekannt, die in Sinzig hergestellt worden sind. Rheinzaberner Terra sigillata ist ebenfalls selten in Form von Tellern Drag. 32 (Kru6.2.3-10 – **Taf. 16**) und Näpfen Drag. 40 (Kru6.2.11 – **Taf. 17**) ab dem späten 2. Jahrhundert vorhanden. Soldatenteller des Typs Niederbieber 53b (Kru6.2 – **Taf. 17-20**) kommen zwar noch im 4. Jahrhundert und teilweise darüber hinaus vor, jedoch sind sie in der Pellenz häufig in Komplexen, die zwischen das späte 2. und die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert werden.

Phase 5 – 270/280 bis 350/360 n. Chr.

Während des 4. Jahrhunderts waren Beigaben innerhalb des Sargs üblich, jedoch liegt die Beigabenzahl im niedrigen einstelligen Bereich. Meistens sind es Gefäße aus dem Trankgeschirrspektrum (Kannen, Becher) aus Glas, seltener aus schwarzer Glanztonware.

Niederbieber-Formen kommen weiterhin meist in entwickelter Form vor¹¹¹¹. Bauchige Becher Niederbieber 33 (Och9.10.3 – **Taf. 66**) sind eine übliche Grabbeigabe in der Pellenz während des gesamten 4. Jahrhunderts¹¹¹².

¹¹⁰⁵ TN-Deckel: Kre15.2.16; Ni8.1.23; Ni29.1.4.

¹¹⁰⁶ Hofheim 50: Ni8.1.24; Ni8.1.26; Kre6.1.35.

¹¹⁰⁷ Scharnierfibel Sch-6.1 (Kre15.2.2) und wenige einfache Spiralfibeln (Saf20.8.1). Zwei Emailfibeln aus einem Brandgrab: Saf26.1.

¹¹⁰⁸ In Wederath gibt es ebenso ab flavischer Zeit weder Waffen noch handgemachte Keramik: Geldmacher 2004, 341.

¹¹⁰⁹ Vgl. Stufe 1 in der westlichen Vulkaneifel von Henrich 2006.

¹¹¹⁰ Hier im Gräberfeld »Am Sackenheimer Weg« belegt: Och9.1.1; Och9.12.8. – Vgl. Wederath: Kaiser 2006, 14; Siesbach: Abbeg 1989, 196 Taf. 8, 190-195.

¹¹¹¹ Niederbieber 104-c: Och38.1.2 (**Taf. 87**); Och52.0.1; Pla11.02.

¹¹¹² Erste Hälfte 4. Jh.: Och9.10.3 (**Taf. 66**); Och38.2.1.

Der Keramikproduktionsort Urmitz wird in Phase 5 in seiner überregional marktbeherrschenden Position von Mayen abgelöst. Das bestätigt sich auch durch eine Vielzahl von Alzey-Formen, die aus Mayener Produktion sind¹¹¹³. Die häufig in den Siedlungsfundstellen vorkommenden rauwandigen Teller/Schüsseln Alzey 34 (Och28.3.3 – **Taf. 82**) sowie deren Übergangsform Alzey 34/29 (Och28.3.2 – **Taf. 82**), die Schüssel Alzey 28 (Pla6.0a.5 – **Taf. 92**) und der Topf Alzey 27 (Och18.0e.28 – **Taf. 75**) größtenteils aus Mayener Produktion sind Leitformen für das 4. und frühe 5. Jahrhundert (Phasen 5 und 6).

Phase 6 – 350/360 bis um 450 n. Chr.

Die Sarkophage der zweiten Hälfte des 4. und des frühen 5. Jahrhunderts enthalten häufig Glasbeigaben aus dem Formenspektrum des Trinkgeschirrs, vor allem Flaschen und Becher¹¹¹⁴. So sind z. B. Becher mit ausbiegendem Rand und Nuppen (Isings 96a)¹¹¹⁵ oder Fadenaufgabe und Trichterflaschen (Isings 104a)¹¹¹⁶ typische Grabbeigaben in dieser Zeit. Argonnensigillata ist relativ wenig in Form von Tellern (Alzey 10¹¹¹⁷), Näpfen (Alzey 13¹¹¹⁸) und Schüsseln (Alzey 1¹¹¹⁹) während der Phasen 6 und 7 repräsentiert.

Alternativ oder ergänzend zu gläsernem Trinkgeschirr wurden den Gräbern auch Becher aus schwarzer Glanztonware (Niederbieber 33, u. a. Trierer Spruchbecher¹¹²⁰) oder auch rauwandige Faltenbecher (Redknap R32) beigegeben¹¹²¹.

Darüber hinaus kommen rauwandige Schüsseln (z. B. Alzey 28; Alzey 29) häufig vor¹¹²². Ein Körpergrab mit Tuffsarkophag Och9.8 (**Taf. 65**), das auf dem Gräberfeld des Ochtendunger *tumulus* angelegt wurde, enthielt eine Schüssel Alzey 28-3 mit weit nach außen gewölbter Lippe, was für eine Datierung um 450 n. Chr. spricht.

¹¹¹³ Im Katalog als Mayen-like bezeichnet.

¹¹¹⁴ Flaschen: Kre15.4.2 (**Taf. 9**); Och9.8.2; Becher: Kru10.1.2-3 (**Taf. 34**); Och9.8.1.

¹¹¹⁵ Kre15.3.5 (**Taf. 9**); Saf20.1.1.

¹¹¹⁶ Kre15.13.1 (**Taf. 14**); Kre22.1.2.

¹¹¹⁷ Alzey 10: Kre15.12.1 (**Taf. 13**).

¹¹¹⁸ Alzey 13: Kre15.12.3 (**Taf. 13**).

¹¹¹⁹ Alzey 1: Kre15.10.1 (**Taf. 12**); Och27.0.2.

¹¹²⁰ Trierer Spruchbecher: Och9.8.3 (**Taf. 65**). Weitere Becher Niederbieber 33: Kre15.133; Kre22.1.4; Saf20.4.3; Saf20.5.3; Och29.1.5 (**Taf. 84**).

¹¹²¹ Rauwandiger Faltenbecher: Kre15.1.6; Och9.14.2 (**Taf. 68**); Kru9.1.2.

¹¹²² Alzey 28: Kre15.1.7 (**Taf. 7**).